

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 35

Titel: Franz Kafka: Der Prozeß (46 S.)

### ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## Vorüberlegungen

## Lernziele:

- Die Schüler lernen Franz Kafkas Roman „Der Prozeß“ und weitere Erzählwerke des Autors kennen.
- Sie befassen sich mit Leben und Werk Franz Kafkas.
- Sie verschaffen sich, ordnend und strukturierend, einen Überblick über die wichtigsten Themenfelder des Romans.
- Sie erkennen im Eindringen irrationaler Elemente in den Alltag und in der Infragestellung jeder Sicherheit Grundmotive von Kafkas Erzählungen.
- Sie erarbeiten die eigenartige Verschränkung von Fragen der Sexualität mit der Gerichts- und Schuldthematik und begreifen die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und Geschlechterkonflikten als wesentliche Substanz des (Selbst-)Gerichts.
- Sie erkennen, dass Kafka „Schuld“ nicht im Sinne einer juristischen, sondern einer moralischen Kategorie behandelt.
- Sie erkennen, dass Kafka Logik und Kausalität und damit konstituierende Elemente des Wirklichkeitsverständnisses, aber auch des literarischen Schreibens, bewusst aufhebt.
- Sie erkennen in diesen Aspekten voraussetzende Grundzüge der literarischen Moderne.
- Sie setzen sich mit der suggestiven Wirkung von Kafkas Erzählsprache auseinander.
- Sie schreiben kreative Texte im Rahmen einer vorgegebenen Aufgabenstellung.
- Sie üben sich in Techniken der gestaltenden Interpretation.

## Anmerkungen zum Thema:

Ein Jahr nach dem frühen Tod **Franz Kafkas** am 3. Juni 1924 bringt sein Freund und Vertrauter **Max Brod** 1925 seinen Roman bzw. sein Romanfragment „**Der Prozeß**“ zum ersten Mal im Berliner Verlag „Die Schmiede“ heraus. Er handelt damit gegen den erklärten Willen des Autors, der testamentarisch verfügt hatte, dass das Manuskript, das er **1914 begonnen** hatte, vernichtet werden soll. Schon im Januar 1915 war die Arbeit daran ins Stocken geraten, in der Folgezeit hatte sich Kafka, z.B. in seinen Tagebüchern, sehr negativ darüber geäußert. Max Brod rechtfertigte seinen Loyalitätsbruch mit zwei Argumenten, denen man sich nur schwer verschließen kann: Einmal verwies er auf den überragenden literarischen Wert des Manuskripts, zum anderen sagte er, dass Kafka das Werk wohl selbst vernichtet hätte, wenn es ihm restlos ernst damit gewesen wäre. Letztlich habe er wohl eher eine Entscheidung an ihn delegiert, die er selbst nicht treffen konnte oder wollte. Es dauerte allerdings noch lange, bis „*Der Prozeß*“ einem breiteren Publikum bekannt wurde, erst in den 50er Jahren, nach den Erfahrungen von Nationalsozialismus und Krieg, auf die Kafka geradezu prophetisch zu verweisen schien, erwachte ein größeres Interesse. Viermal wurde das Werk in der Folge dramatisiert, 1962 mit **Orson Welles** verfilmt - ein Versuch, dem allerdings der große Erfolg verwehrt blieb.

Seit dieser Zeit gehört „*Der Prozeß*“, zusammen mit der „*Verwandlung*“ und vielen Kurzgeschichten und Parabeln Franz Kafkas, zum **literarischen Kanon**, auch und gerade in der Schule. In vielen **Lehr- und Prüfungsplänen** sind seine Texte an zentraler Stelle aufgeführt, kaum ein Schulbuch kommt ohne seine Texte aus. Ein **literaturgeschichtlicher Überblick**, wie wir ihn in der Schule, speziell in der Oberstufe, anstreben, ist ohne ihn nicht vollständig. Franz Kafka ist gleichzeitig der große **Außenseiter**, sichtbar in seiner Biografie und seiner geringen Verbindung zur Literaturszene seiner Zeit, und der große **Repräsentant** der literarischen Moderne, der Literatur des beginnenden 20. Jahrhunderts.

Dabei macht es Kafka seinen Lesern nicht gerade leicht. Gefällig schreiben ist seine Sache nicht, das kann er nicht und will er wohl auch nicht. Gute Bücher sind für ihn solche, die sich querlegen. **Walter Benjamin** hat das treffend formuliert, als er sagte, Kafka habe alle erdenklichen Vorkehrungen **gegen die Interpretation** seiner Werke getroffen. Gegen Interpretationen wehren konnte er sich trotzdem nicht, so dass heute eine Flut von Deutungen existiert, die so gut wie keine Gemeinsamkeiten aufweisen. Es gibt kaum etwas, was Kafka-

## 7.2.25

## Franz Kafka – Der Prozeß

## Vorüberlegungen

Forschung und Kafka-Interpretation unbestritten lassen, wenig, worüber man sich einig ist, so gut wie nichts, das gesichert scheint. Viele der Deutungen sind nah an der konkreten (biografischen und sozialen) Wirklichkeit, andere bewegen sich weit entfernt davon im abstrakten Raum von Philosophie und Religion, im Bereich von Grundfragen der menschlichen Existenz.

Woran mag das liegen? Vielleicht daran, dass Kafka dem Leser das verweigert, was er beim Lesen immer sucht: **Sinn, Deutung, (Er-)Klärung, Orientierung, Sicherheit**. Seine Erzählungen brechen auf, verunsichern, alltäglichste Vorgänge werden darin seziert und problematisiert, die ungewöhnlichsten Ereignisse erscheinen als normal. Die Grundtendenz ist rabenschwarz: Alles ist rätselhaft; alles, was uns wichtig ist, beispielsweise Familie und Sexualität, wird abstoßend, alles, was uns Richtung und Orientierung vermittelt, fragwürdig und hohl. Das Adjektiv „**kafkaesk**“ ist in den allgemeinen Sprachschatz aufgenommen, es markiert das Gefühl einer rätselhaften, widersinnigen, düsteren Bedrohung.

Und ein solches Werk sollen wir in der Schule lesen? Einer Leserschaft vermitteln, die sich schon mit einfacheren Strukturen oft schwertut? Die auch nur bedingt bereit ist, sich auf schwierige Denkprozesse und hermetische Strukturen einzulassen? Die schnell bereit ist, beiseite zu schieben, was befremdet, was nicht unterhaltsam und gefällig ist?

Ja, wir sollten es! Nicht nur, um sich der Tendenz entgegenzustellen, Widersprüchliches und Schwieriges zu leugnen, zu glätten, ihm aus Bequemlichkeit aus dem Weg zu gehen. Auch, weil diese Texte einen ganz eigentümlichen Reiz entwickeln. Ob wir es wollen oder nicht: - Wir finden darin - nicht selten widerwillig - allzu oft etwas von uns selbst. Wenn auch überhöht, begegnet uns in Kafkas Texten **der moderne Mensch** mit seinen Ängsten und Widersprüchen. Gerade das, was uns das Lesen erschwert, das Offene, Unbestimmte, Irritierende und Beängstigende, macht auch den Reiz der Texte aus. Man wird nie fertig mit Kafka, er bietet immer wieder **Provokation und Herausforderung**. Ein Grund für den geringen Erfolg der Verfilmung von 1962 mag vielleicht auch darin liegen, dass sie Bilder zu konkret werden ließ, die die eigene Fantasie erschaffen wollte.

„Dichtung“, schreibt Kafka selbst, „ist immer nur eine **Expedition nach der Wahrheit**“. Das Wort trifft. Eine Expedition ist anstrengend, ja gefährlich. Man weiß nicht, ob und wo man ankommt. Vielleicht findet man Dinge, die man gar nicht sehen will, vielleicht verliert man sich. Selten kann der Entdecker die Bruchstücke seiner Erfahrung schon zu einem neuen Weltbild zusammenfügen. Aber eine Expedition ist auch faszinierend und interessant. Man entdeckt und erfährt Dinge, die man nie gesehen hätte, wenn man „zu Hause“ geblieben wäre. Nur wer ein **Wagnis** eingeht und Anstrengungen auf sich nimmt, kommt über seinen beschränkten Lebenskreis hinaus. Wenn es uns gelingt, in den Schülerinnen und Schülern ein wenig von diesem Entdeckergeist zu wecken und sie an Kafka heranzuführen, ist viel gewonnen.

Franz Kafkas „*Prozeß*“ ist seit langem eine **traditionelle Unterrichtslektüre**. Lektürehilfen und Interpretationen, auch speziell für den Gebrauch in der Schule, liegen in großer Anzahl und umfassender thematischer Breite vor. Diesen Interpretationsmodellen soll mit dieser Einheit kein weiteres hinzugefügt werden. Um dies zu unterstreichen, sind zwei der gängigsten und ergiebigsten Lektürehilfen, die sich auch für die Schülerhand eignen, im Literaturverzeichnis aufgeführt. Hier soll es verstärkt um eine **methodische Umsetzung** und Hilfestellung (vor allem in Form von aufbereiteten Materialien) gehen. Besonderer Wert wird dabei auf die Anregung und Ermöglichung von **Schüleraktivität** gelegt. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der **Veranschaulichung**.

Interpretatorisch werden große Themenkomplexe wie z.B. „Recht und Gerechtigkeit“ und weitere rechtsphilosophische (bzw. andere abstrakte) Überlegungen vorerst ausgespart. „*Der Prozeß*“ ist zu umfassend, um ihn vollständig in einer angemessenen umfangreichen Einheit zu behandeln. In diesem ersten Zugriff geht es vor allem darum, den Schülerinnen und Schülern (gerade den weniger literarisch interessierten und motivier-

### Vorüberlegungen

ten) einen **Zugang** zu dem schwierigen und sperrigen Text zu öffnen - vor allem mit Übersicht schaffenden, veranschaulichenden und Begriffsfelder sortierenden Verfahren. Damit soll die Basis geschaffen werden für die weiteren Überlegungen, die in einer weiteren Einheit bearbeitet werden können.

#### Literatur zur Vorbereitung:

##### Texte:

*Franz Kafka*, Der Prozeß, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. (akt. Auflage)

*Franz Kafka*, Die Verwandlung, Verlag Philipp Reclam, RUB 9900, Stuttgart (akt. Auflage)

*Franz Kafka*, Kritische Ausgabe in 15 Bänden. Limitierte Sonderausgabe. Schriften und Tagebücher, Fischer Taschenbuch, Frankfurt 2002

[www.franz-kafka.net](http://www.franz-kafka.net) (viele Texte, zusätzliche Materialien und Informationen)

Hörbuch-Versionen von „Vor dem Gesetz“ und „Ein Traum“ (kostenfrei) unter <http://www.vorleser.net/html/kafka2.html>

##### Interpretationshilfen:

*Thomas Gräff*, Lektürehilfen Franz Kafka, „Der Prozeß“, Ernst Klett Verlag, Stuttgart (akt. Auflage)

*Peter Beicken*, Franz Kafka, Der Prozeß, Oldenbourg Interpretationen mit Unterrichtshilfen, Bd. 70, Oldenbourg Verlag, München 1995

##### Sekundärliteratur:

*Wilhelm Emrich*, Franz Kafka, Athenäum Verlag, Königstein/Ts. (akt. Auflage)

*Dietrich Steinbach*, Franz Kafka. Leben und Werk, dargestellt von Peter Beicken, Editionen für den Literaturunterricht, Ernst Klett Verlag, Stuttgart (akt. Auflage)

*Sandra Schwarz*, Verbannung als Lebensform. Koordinaten eines literarischen Exils in Franz Kafkas „Trilogie der Einsamkeit“, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1996

*Elfe Poulain*, Kafka. Einbahnstraße zur Hölle oder die unmögliche Selbstrechtfertigung des Daseins, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart 2003

*Gerhard Schäfer*, Die Praxis des Strafverfahrens, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln (6) 2000

*Jost Schillemeit*, Kafka-Studien, Wallstein Verlag, Göttingen 2004, darin: Kafkas *Prozeß*. Untersuchungen zur sprachlichen und erzählerischen Struktur (S. 58-163)

**7.2.25**

**Franz Kafka – Der Prozeß**

**Vorüberlegungen**

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Vom ersten Satz zum ersten Kapitel
2. Schritt: Der Einbruch des Irrationalen in den Alltag
3. Schritt: Der Prozeß als Karikatur eines juristischen Verfahrens
4. Schritt: Der Prozeß und die Frauen

VORSCHAU

## Franz Kafka – Der Prozeß

7.2.25

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Vom ersten Satz zum ersten Kapitel

## Lernziele:

- Die Schüler steigen, zunächst über den ersten Satz, danach über das Einleitungskapitel, in Franz Kafkas Roman „Der Prozeß“ ein.
- Sie finden einen ersten Zugang zu den besonderen Themen und Darstellungsweisen des Romans.
- Sie setzen sich mit der suggestiven Wirkung der Sprache auseinander.
- Sie schreiben kreative Texte im Rahmen einer vorgegebenen Aufgabenstellung.

Kafkas **Erzählsprache** ist davon gekennzeichnet, dass sie, bei vordergründig nüchterner Sachlichkeit, Klarheit und Reduktion, eine ungeheure unterschwellige **Suggestion** vermittelt. Das, was man an Kafka mag oder nicht mag, ob man als Leser Zugang zu seinen Werken findet oder nicht, hängt eng damit zusammen, wie man diese Sprache rezipiert.

Dieser typische **Kafka-Ton** wird bereits im ersten, nicht umsonst berühmt gewordenen Satz angeschlagen. An irgendeiner Stelle der Besprechung (als Einstieg sinnvoll, aber auch in anderem Zusammenhang denkbar) sollte er genau unter die Lupe genommen werden.

Eine erste Besprechung im *Plenum* kann sich, nachdem der Satz laut vorgelesen wurde und Betonungsvarianten erprobt wurden, der (scheinbar?) **streng logischen Konstruktion** und der betonten **Sachlichkeit** des Satzes zuwenden.

Die Schüler werden aufgefordert zusammenzustellen, welche **Informationsbedürfnisse** des Lesers in diesem ersten Satz befriedigt werden.

Als **Ergebnis** stellen sie fest, dass der erste Satz

- zunächst über den **Sachverhalt** der Verhaftung informiert,
- sich (im Interesse des Lesers) Gedanken über mögliche **Ursachen** und **Urheber** („Jemand“) macht,
- dabei (naheliegende) **Fehldeutungen** ausschließt (K. hat nichts Böses begangen),
- schon zu einer vorläufigen, (wiederum: scheinbar) logisch gewonnenen **Schlussfolgerung** gelangt (K. muss verleumdet worden sein, eine andere Deutung erscheint nicht möglich).

An diesem Punkt kann (entweder aus dem *Unterrichtsgespräch* heraus oder auf Impuls der Lehrkraft) **kritische Distanz** initiiert werden. Den Schülern wird sich leicht vermitteln, dass andere Deutungen (z.B. eine Verwechslung) durchaus möglich, ja nicht einmal unwahrscheinlich sind. Die formale Gestalt des Satzes als streng logischer Schluss kann ihren Anspruch also nur bedingt einlösen - ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber scheinbar sachlichen Tatsachenbehauptungen und Schlüssen kann demnach in die Lektüre des Romans mitgenommen werden.

Zur genaueren Analyse ist der Satz nun auf dem Arbeitsblatt **Texte und Materialien M1** in seine (acht) Bauteile zerlegt. Es empfiehlt sich, diese Bestandteile, wie auf der Vorlage angedeutet, auf einzelne (wenn möglich verschiedenfarbige) Blätter zu schreiben und sie auf einer *Pinnwand* - entsprechend der Schülerzahl auch mehrfach übereinander - anzuheften. Das letzte Blatt muss immer hängen bleiben. Nach kurzer Betrachtung nehmen sich die Schüler eines der Blätter ab und ziehen sich an einen ruhigen Arbeitsplatz zurück. In einer zeitlich begrenzten, nicht allzu langen *Stillarbeitsphase* (ca. 15 Minuten) schreiben die Schüler nun, wie in der Arbeitsanweisung vorgegeben, einen kurzen Text auf die Rückseite des Blattes. Die **Textsorte** ist frei, es können den Schülern aber nach Bedarf Anregungen gegeben werden: Tagebuchnotiz, Brief, Gedicht, assoziatives Wortspiel, Aphorismus, Dialog ... In Arbeitsgruppen, die noch we-

